

Mai 2020

# Länderbericht

Länderbüro Frankreich

## Maskendiplomatie oder diplomatische Maskerade?

### Frankreichs Beziehungen zu China in Corona-Zeiten

*Dr. Nino Galetti, Clara Kubler, Nele Katharina Wissmann*

**Die französisch-chinesischen Beziehungen leiden unter der Corona-Krise. Frankreich kritisiert Chinas Masken-Diplomatie, die insbesondere die von Staatspräsident Emmanuel Macron eingeforderte europäische Solidarität in Zweifel zieht. Gleichzeitig sorgen die offenen Angriffe Chinas auf das französische Krisenmanagement für Irritationen. Daneben wächst in Frankreich die Sorge vor der Übernahme geschwächter französischer und europäischer Unternehmen, aber auch über politische Manipulationen der öffentlichen Meinung.**

#### Die französisch-chinesischen Beziehungen

Die französisch-chinesischen Beziehungen unterscheiden sich deutlich von denen, die China zu Deutschland oder Großbritannien unterhält. Während Deutschland Chinas größter Handelspartner in Europa und die britische Hauptstadt London eine wichtige Drehscheibe für chinesische Finanztransaktionen ist, gilt Frankreich aus chinesischer Perspektive als wenig wichtiger Wirtschaftspartner – auch wenn sich viele französische Unternehmen auf dem chinesischen Markt inzwischen einen Namen gemacht haben, wie zum Beispiel Suez, Schneider Electric, Veolia, EDF oder Michelin bis hin zu den Luxusmarken Louis Vuitton oder Hermès, L'Oréal oder aber auch die Supermarktketten Carrefour oder Auchan.

Seit 1964, dem Jahr der Anerkennung der Volksrepublik China durch die Regierung von Staatspräsident Charles de Gaulle, haben Peking und Paris unterschiedliche Beziehungsstadien durchgemacht. Das Verhältnis war mal angespannt (wie unter François Mitterrand oder Nicolas Sarkozy), mal freundschaftlich (wie unter Jacques Chirac), mal eher neutral (wie während der Amtszeit von François Hollande).

Staatspräsident Emmanuel Macron sieht China als wichtigen Partner in Klimaschutz- und Umweltfragen, doch zielt er auf eine Verbreiterung der Beziehungen im asiatischen Raum ab. So hat in den letzten Jahren eine Stärkung der Beziehungen Frankreichs zu asiatisch-pazifischen Partnern wie Indien, Südkorea oder einigen Staaten Südostasiens begonnen. Darüber hinaus ist Frankreich das einzige europäische Land, das sowohl im Indischen Ozean als auch im Pazifik mit seinen Überseegebieten (und den rund 1,5 Millionen dort lebenden französischen Staatsbürgern) politisch und militärisch präsent ist.

#### Beginn der Corona-Krise

Frankreich beobachtete die Lage in China Anfang des Jahres zunächst auf Grundlage der Erfahrungen mit früheren Grippewellen, deren Ursprung in Asien lag. Entsprechend gering schätzte das Gesundheitsministerium das Risiko einer Epidemie in Frankreich noch bis Mitte Februar 2020 ein. Während Deutschland aufgrund der engen wirtschaftlichen Beziehungen vergleichsweise stark an der Corona-Krise in China interessiert war, wurde die Epidemie in Frankreich zunächst insbesondere im Hinblick auf die in Frankreich lebenden chinesischen Diaspora – rund 300.000-400.000 Personen – und ihrer konkreten Kontakte nach

China betrachtet. Etwa 80 Prozent von ihnen wohnen im Großraum Paris.

Ab Anfang Februar kam es infolge einer verstärkten Berichterstattung über die Corona-Krise in China, aber auch weil der erste Corona-Tote in Frankreich ein Tourist aus China war, vermehrt zu Beleidigungen gegenüber asiatisch aussehenden Personen. Oft waren die Opfer jedoch nicht Chinesen, sondern Franzosen, deren Vorfahren in den vergangenen Jahrzehnten aus Südostasien eingewandert waren. *SOS Racisme* startete am 25. Februar unter dem Hashtag #IchbinkeinVirus eine Kampagne gegen diese rassistisch motivierten Diskriminierungen.

### Kritik an Kommunikation Chinas

Nach Ausbruch der Corona-Krise hatte Frankreich Mitte Februar rund 17 Tonnen medizinisches Material (darunter Schutzkleidung, Masken, Desinfektionsmittel) nach China geschickt. Wie später aus europäischen Quellen bekannt wurde, hatte China zu diesem Zeitpunkt explizit um Diskretion hinsichtlich der Lieferung von sanitären Hilfsgütern gebeten. Frankreich hatte sich zunächst an diese Bitte gehalten. Als China und Russland jedoch in der zweiten Märzhälfte zunehmend offensiv über Hilfslieferungen nach Italien kommunizierten, kritisierte Staatspräsident Emmanuel Macron in einem Interview mit italienischen Tageszeitungen am 27. März eine mögliche „Masken-Diplomatie“ seitens Pekings und Moskaus und verwies darauf, dass die europäischen Partner – insbesondere Frankreich und Deutschland – nicht nur 2 Millionen Masken an Italien, sondern kurz zuvor auch noch rund 50 Tonnen medizinisches Schutzmaterial an China geliefert hätten.<sup>1</sup>

Sehr deutliche Worte fand Ende März auch Europa-Staatssekretärin Amélie de Montchalin in einem Interview mit dem Radiosender „France Info“. Mit Blick auf China und Russland betonte sie, dass Solidarität nicht als Propaganda instrumentalisiert werden dürfe. Ihre Äußerungen sorgten wiederum in Peking für Irritationen.

Auch Frankreichs Think Tank-Szene sprang der französischen Regierung in der ab Ende März

zunehmend kritischen Analyse des asiatischen Partners bei. In dem Bericht „La route de la soie de santé“<sup>2</sup> diagnostiziert die renommierte *Fondation pour la Recherche Stratégique* eine in der Form noch nie dagewesene, offensive Kommunikationskampagne Chinas.

### Zuspitzung der Spannungen auf diplomatischer Ebene

Mitte April spitzen sich die Spannungen zwischen China und Frankreich auf diplomatischer Ebene deutlich zu. Auf der Homepage der chinesischen Botschaft in Frankreich äußert ein „anonymer chinesischer Diplomat“<sup>3</sup> scharfe Kritik am französischen Krisenmanagement: „Asiatische Länder, darunter China, waren in ihrem Kampf gegen Covid-19 besonders erfolgreich, weil sie den Gemeinschaftssinn haben, der den westlichen Demokratien fehlt“, so die Bilanz. Die Analyse beschuldigt westliche Länder des Weiteren, China bei der Bewältigung der Corona-Krise unfair behandelt und verunglimpft zu haben. Der Text beinhaltet auch schwere Anschuldigungen gegen das Personal französischer Altenpflegeheime, die – so die Analyse der chinesischen Botschaft – die Bewohner ohne Pflege und Essen alleingelassen haben sollen. Einen weiteren Vorwurf richtet die Vertretung Pekings an 80 französische Abgeordnete, die gemeinsam mit taiwanesischen Behörden den Direktor der WHO als „nègre“ beschimpft haben sollen.

Außenminister Jean-Yves Le Drian reagierte mit der Einbestellung des chinesischen Botschafters. Frankreich wolle, so der Außenminister, diplomatisch respektiert werden, wie es auch für China der Fall sei. Die chinesische Seite erklärte, in den Aussagen falsch verstanden worden zu sein: Nicht die französischen, sondern die spanischen Altenheime seien gemeint gewesen. Da die chinesische Analyse jedoch die in Frankreich übliche Abkürzung EPHAD (Etablissement d'Hébergement pour Personnes Agées Dépendantes) für Alten- und Pflegeheim benutzt, scheint ein solches Missverständnis unwahrscheinlich.

## Vertrauenskrise im Laborsektor und französische Kooperation

Die Stadt Wuhan wird in den französischen Medien als eine der französischsten Städte Chinas bezeichnet. Dies liegt einerseits daran, dass Wuhans neuer Hauptbahnhof von einem französischen Architektenteam geplant wurde, andererseits weil viele französische Unternehmen wie Peugeot-Dongfeng, Renault, Eurocopter, Schneider Electric, L'Oréal oder Pernod-Ricard in der Stadt ansässig sind.

Infolge der SARS-Epidemie unterschrieb Staatspräsident Jacques Chirac 2004 mit seinem chinesischen Gegenpart eine Kooperationsvereinbarung im Bereich der Epidemieforschung. Auf deren Grundlage entstand die Idee eines gemeinsamen Labors, das über Virus-Erkrankungen forschen soll, für die noch keine Impfstoffe zur Verfügung stehen. Es handelt sich um ein Labor, das der höchsten Schutzstufe untersteht. Das französische Generalsekretariat für Landesverteidigung (SGDN) legte seinerzeit ein Veto ein und verwies auf die Gefahr einer möglichen Produktion von Biowaffen. Außerdem wurde kritisiert, dass sich China wenig transparent gezeigt habe hinsichtlich des Verbleibs mobiler Labore der Sicherheitsstufe 3, die Frankreich in der Amtszeit von Premierminister Jean-Pierre Raffarin (2002-05) mitfinanziert hatte.

Trotz dieser Bedenken wurde das französisch-chinesischen Labor-Projekt 2015 fertiggestellt. In der Folge soll die chinesische Seite jedoch mehrere konkrete Kooperationsideen, darunter ein Forschungsprojekt zur Virus-Übertragung von wilden Tieren auf den Menschen unter Einbindung des renommierten französischen Institut Pasteur, abgelehnt haben. 2018 hatte eine Expertengruppe der US-Botschaft in China die Sicherheitsmaßnahmen des Labors in Wuhan als nicht zufriedenstellend eingestuft. Die aktuellen US-amerikanischen Vorwürfe, dass die Corona-Pandemie Folge eines Laborunfalls in Wuhan sein könnten, belasten gegenwärtig entsprechend auch die französisch-amerikanischen Beziehungen.

## Interview von Staatspräsident Macron in der Financial Times

Das vielbeachtete Interview von Staatspräsident Emmanuel Macron in der Financial Times vom 16. April<sup>4</sup> ist auch im Kontext der US-amerikanischen Vorwürfe an China zu verstehen. Das Interview kann als Wendepunkt der französischen Kommunikation im Hinblick auf China gewertet werden. Dort, wo die Masken-Diplomatie bereits im März in der Kritik stand, positioniert sich die französische Regierung ab Mitte April so deutlich wie selten zuvor: Vor dem Hintergrund des eigenen Krisenmanagements gelte es nunmehr, die demokratischen Werte der französischen Republik nach außen, aber auch zunehmend nach innen, zu verteidigen.

Macron betont in dem Interview, dass die aktuelle Sachlage in China nur schwer einzuschätzen sei, da „ganz offensichtlich Dinge stattgefunden haben, von denen wir nichts wissen“. Mit direktem Bezug auf das politische System Chinas mahnt der Staatspräsident, nicht naiv zu sein und zu glauben, dass China die Krise besser gemanagt habe.

## Rezeption des chinesischen Krisenmanagements in Frankreich

In einem Arbeitspapier des Planungsstabes des französischen Außenministeriums<sup>5</sup> werden klare Worte gewählt: China fühle sich inzwischen stark genug, um die Konkurrenzdebatte über die unterschiedlichen politischen Systeme zu führen. Der Planungsstab bezeichnet diese Entwicklung als neues Phänomen, da der globale Gesundheitsbereich hinsichtlich Finanzierung, Forschung und internationaler Hilfsleistungen bisher vom Westen beherrscht worden sei. Die aktuelle chinesische Strategie wird als aggressive Exportlogik des eigenen Krisenmanagements interpretiert.

Die derzeitige Corona-Krise wird in dieser Hinsicht für die EU als Test mit langfristigen Folgen aufgefasst. Es gelte, eine Strategie gegen „diplomatischen Raubbau (Neue Allianzen), wirtschaftliche Übernahmen (Aufkauf geschwächter Unternehmen), technologische Dominanz (neue Technologien) sowie politische

Manipulation“ zu finden. Diese Analyse der Situation wird in den Leitartikeln der großen französischen Tageszeitungen flächendeckend

geteilt. Die chinesischen „Masken-Diplomatie“ ist ein zentrales Thema in Frankreichs geopolitischer Debatte geworden.

---

<sup>1</sup> [https://rep.repubblica.it/pwa/intervista/2020/03/27/news/macron\\_europa\\_coronavirus-252507705/?ref=nrct-1](https://rep.repubblica.it/pwa/intervista/2020/03/27/news/macron_europa_coronavirus-252507705/?ref=nrct-1)

<sup>2</sup> <https://www.frstrategie.org/publications/notes/route-soie-sante-comment-chine-entend-profiler-pandemie-pour-promouvoir-sa-diplomatie-sanitaire-2020>

<sup>3</sup> <http://www.amb-chine.fr/fra/zfzj/t1768712.htm>

<sup>4</sup> <https://www.ft.com/content/3ea8d790-7fd1-11ea-8fdb-7ec06edeef84>

<sup>5</sup> <https://www.lopinion.fr/edition/international/quai-d-orsay-s-inquiete-role-chine-jour-d-apres-215440>

## Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Länderbüro Frankreich

[www.kas.de/paris](http://www.kas.de/paris)

[info.Paris@kas.de](mailto:info.Paris@kas.de)



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)